

Kurz vor ACHT

### 300 neue Lehrer und 2 Sichtweisen

Berlin stellt 300 zusätzliche Lehrer ein – diese freudige Nachricht kam am Montag nicht etwa aus dem Hause von Bildungsminister Jürgen Zöllner, sondern von Seiten der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), die eigentlich nicht dafür bekannt ist, dass sie positive Meldungen über den Senat verbreitet.

Wollte sie aber auch gar nicht. Es ging der GEW nämlich nicht um Lob, sondern um Tadel: Sie wirft Zöllner vor, die Stellen nur befristet besetzen zu wollen. Das werde abschreckend wirken, denn eine befristete Einstellung sei ein „Schleudersitz“, und so was habe keiner nötig angesichts der bundesweiten Nachfrage nach Lehrern.

Die Bildungsverwaltung tut allerdings so, als wenn sie die Aufregung nicht verstehe. Schließlich gebe es in Berlin immer mal wieder befristete Beschäftigte. Die seien dazu da, Langzeitranke zu vertreten, denn der Finanzsenator erlaube keine Festanstellungen für Vertretungsfälle.

In gewisser Weise leuchtet das ein: Jemanden fest einzustellen, der für einen Langzeitkranken einspringt, würde ja praktisch bedeuten, dass man den Kollegen verloren hat. Zudem geht die Bildungsverwaltung davon aus, dass die Fristverträger nächstes Jahr feste Stellen bekommen, weil dann wieder regulär Kollegen in Pension gehen. Überhaupt versteht die Verwaltung nicht ganz, warum die GEW sich so aufrege, denn es sei doch positiv, dass die Einstellungen für die Langzeitkranken so früh erfolgen. Dieses Jahr hätten die Schulen die Möglichkeit, „verlässlich zu planen“.

So unterscheiden sich die Interpretationen. Wer Recht hat, wird man spätestens zum 1. September sehen, wenn die Schule anfängt. SUSANNE VIETH-ENTUS

NACHRICHTEN

#### Taanus-Schule: Protestcamping

Um gegen die geplante Schließung der Grundschule im Taanuviertel in Lichtenrade zu protestieren, haben Schüler, Eltern, Angehörige und Freunde sowie Anwohner auf dem Sportplatz hinter der Schule campiert. Ab 18.30 Uhr gab es Live-Musik, den Nachmittag über hatten Eltern eine Bühne und Zelte zum Übernachten aufgebaut. Über den Abend sollen etwa 400 bis 500 Personen an der Veranstaltung teilgenommen haben, wie der Sprecher der Elterninitiative sagte. Auch der Schulleiter sowie einige Lehrer seien gekommen. Nach Plänen des Bezirksamts soll wegen des Geburtenrückgangs im Bezirk die Schule zum Schuljahr 2010/11 geschlossen werden. fet

#### Erster Preis für Seidel-Grundschule

Bundesgesundheitsminister Ulla Schmidt (SPD) hat zwölf Grundschulen mit dem Deutschen Präventionspreis ausgezeichnet, die die Gesundheit ihrer Schüler besonders fördern. Einen der drei ersten Preise und damit 15 000 Euro erhielt die Heinrich-Seidel-Grundschule in Wedding. Tsp

#### Flohmarkt in der Hebel-Schule

Die Johann-Peter-Hebel-Schule veranstaltet einen Flohmarkt mit privaten Verkäufern. Bei gutem Wetter findet er auf dem Schulhof statt, bei Regen im Schulgebäude. Für 8 Euro bekommt man einen Stellplatz, wobei die Tische selber mitzubringen sind. Der vom Förderverein veranstaltete Flohmarkt findet am Sonntagabend von 11 bis 15 Uhr in der Emser Str. 50 statt. Anmeldungen unter markt@hebelschule-berlin.de. krö

#### Freie Plätze bei Kindertanzgruppen

Für das kommende Schuljahr gibt es für interessierte Schüler der 1. bis 4. Klasse noch Plätze in den Kindertanzgruppen der Staatlichen Ballettschule Berlin. Der Ballettunterricht findet ein- bzw. zweimal wöchentlich am Nachmittag statt. Bewerbungen telefonisch unter 405 77951 oder per Mail an bheinrich@ballettschule-berlin.de. Tsp

#### Absolventengala der Artistenschule

Die Absolventen der Staatlichen Artistenschule Berlin laden heute um 20 Uhr zur Abschlussgala im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur in der Friedrichstr. 176-179. Die Karten zu 15 Euro sind im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur oder telefonisch unter 2030 2320 erhältlich. Tsp

#### Stadt-als-Schule lädt ein

Das Duale Lernen, das mit der Strukturform noch an Bedeutung gewinnt, kann am morgigen Mittwoch, 12-16 Uhr, schon einmal besichtigt werden: Die Stadt-als-Schule Berlin, die das Praxislernen in Betrieben und Einrichtungen seit 20 Jahren anbietet, veranstaltet einen Tag der offenen Tür. Eingeladen sind Lehrer und Eltern sowie Schüler, „die Gefahr laufen, mit dem Regelangebot keinen Hauptschulabschluss oder mittleren Schulabschluss zu erreichen“ (Fraenkelufer 18/Kreuzberg). Tsp

### Rapper Peter Fox fördert ein Musikprojekt der Hunsrück-Schule – als Nachbar und Schirmherr

VON NANA HEYMANN

An den Abend, an dem sie die Nachricht bekam, kann sich Selin\* noch gut erinnern. Ihre Mutter kam in ihr Zimmer und sagte, dass sie künftig am Klavierunterricht teilnehmen könne, der an ihrer Schule angeboten wird. Auf diesen Platz hatte sie mehrere Monate gewartet. „Ich war so aufgeregt vor Freude, dass ich die ganze Nacht nicht schlafen konnte“, sagt Selin. Seit März lernt die Neunjährige nun Klavierspielen, immer mittwochs eine halbe Stunde, zusammen mit ihrer Freundin Dilara\*.

Selbstverständlich ist das nicht, eigentlich können sich Selins Eltern den teuren Unterricht nicht leisten, der an der Hunsrück-Grundschule

#### Alle Kinder können ein Instrument lernen – mit oder ohne das Geld der Eltern

in Kreuzberg zusätzlich zum regulären Musikunterricht innerhalb der Ganztagsbetreuung angeboten wird. Zu verdanken hat sie ihn einer Elterninitiative, die Ende 2007 das Projekt „Musik macht uns gemeinsam stark“ organisierte. Es bietet 90

Kindern der Schule die Chance, verschiedene Instrumente zu erlernen oder im professionell geleiteten Chor zu singen. Die Hälfte der Plätze, die pro Jahr bis zu 600 Euro kosten, ist durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gefördert – die restlichen Teilnehmer bezahlen den Unterricht privat. Von dem Geld werden Instrumente angeschafft und Musiklehrer bezahlt. Um alles Weitere kümmern sich die Eltern: Sie organisieren die Aufsicht im Probenraum, damit die Kinder zusätzlich üben können. Ein Vater, gelernter Toningenieur, nimmt einmal im Jahr eine CD mit ihnen auf, die zu verschiedenen Schullässen verkauft wird.

Rektor Mario Dobe weiß, dass es anders kaum zu schaffen wäre, denn der Senat gestattet die Einrichtung neuer Schulen mit musikalischem Schwerpunkt aufgrund ausgeschöpfter Etats nicht mehr: „Es ist mit den personellen Bedingungen in der Schule nicht möglich, ein solches Projekt am Leben zu halten. Schule kann aber einem solchen Projekt organisatorische Unterstützung und Räume geben.“ Seitdem es das Musikprojekt gibt, herrsche eine „tolle Stimmung“, sagt Dobe, besonders seit Rapper Peter Fox im März die Schirmherrschaft übernommen hat. „Die Kinder wirken ausgeglichener, es gibt weniger Kabbeleien – daran hat das Projekt seinen Anteil“, sagt Dobe. Sie würden dadurch Erfahrungen sammeln, die für ihre Persönlichkeitsentwicklung wichtig sind. „Das hat auch Auswirkungen auf das schulische Lernen.“ Klavierlehrerin Deborah Klein hat beobachtet,

dass die Teilnehmer des Förderprogramms ein bisschen motivierter sind als die Kinder, deren Eltern den Unterricht privat bezahlen. „Sie haben mitbekommen, dass um ihren Platz gekämpft werden musste.“ Zweimal jährlich finden Schulkonzerte statt. „Die Kinder freuen sich immer schon Wochen vorher darauf und sind ganz stolz, einmal im Mittelpunkt zu stehen“, sagt Annett Kowalski. Sie ist die Initiatorin des Musikprojekts. Sie sagt, sie habe ihrer Tochter damit zeigen wollen, dass man gerade in Zeiten wie diesen, in denen die Kluft zwischen Arm und Reich größer wird, nicht in soziale Ungleichheit verfallen dürfe.

Ungewiss ist jedoch, ob das Projekt nach den Sommerferien fortgeführt werden kann. Dann läuft die Förderung aus,



**Gleichberechtigt.** Deborah Klein (o.r.) unterrichtet die Schüler. Eine Elterninitiative hat das Musikprojekt organisiert, als Zeichen gegen soziale Ungleichheit. Rapper Peter Fox (u. l.) unterstützt es, weil sich die Schule in seinem Kiez befindet. Fotos: T. Rückeis (2), ddp

die weitere Finanzierung ist noch nicht gesichert. Es sei schwierig, sich um Fördergelder zu bewerben, sagt Annett Kowalski. Die meisten Stiftungen würden nur befristete Projekte unterstützen. „Musik macht uns gemeinsam stark“ soll aber fortlaufend angeboten werden. „Wir scheitern meist an formellen Kriterien.“

Deshalb soll nun eine neue Finanzierungsmöglichkeit her. Die Idee: ein Patent-Modell, bei dem Menschen die Patentschaft für einen Musikschüler übernehmen. Als Dankeschön sollen sie zu den Schulkonzerten eingeladen werden und selbst aufgenommene Musik-CDs erhalten. Zusätzlich versucht auch Schirmherr Peter Fox das Projekt zu unterstützen, indem er bei seinen Konzerten dafür sammelt. Er engagiert sich, „weil die Schule direkt bei mir um die Ecke ist und weil

ich weiß, dass die Situation an den Schulen hier im Kiez nicht so einfach ist“. Maria\*, acht Jahre alt und Schülerin der dritten Klasse, ist bereits zweimal auf den Konzerten der Schule aufgetreten. Ihre Eltern bezahlen den Unterricht selbst. Erst hat sie Blockflöte gelernt, vor einem halben Jahr ist sie auf Klavier umgestiegen. Viele Mitschüler ihrer Klasse nehmen ebenfalls am Musikunterricht teil, ob privat oder gefördert, das weiß Maria nicht, und es spielt für sie auch keine Rolle. Anderes ist für sie im Moment wichtiger, die Berufswahl nämlich: Maria will Fußballspielerin werden, „aber nebenbei muss man ja auch was Ordentliches machen“, sagt sie. Deshalb nimmt sie den Klavierunterricht. hey

#### MUSIKBETONUNG

Würde die Hunsrück-Grundschule ein musikbetontes Profil anbieten, müsste sie sich nun nicht um die Finanzierung ihres Projekts kümmern. Doch der Etat für solche Schulen ist erschöpft, insofern war die Elterninitiative die einzige Möglichkeit für zusätzlichen Musikunterricht. In Berlin gibt es **15 musikbetonte Grundschulen**, die meisten von ihnen sind an sozialen Brennpunkten eingerichtet worden. Sie erhalten zusammen eine Zusatzförderung von **2,2 Millionen Euro** pro Jahr, teilweise kooperieren sie mit bezirklichen Musikschulen. Die Teilnahme der Schüler am Instrumentalunterricht ist freiwillig und zusätzlich zum regulären Stundenplan. hey

– \* Name von der Redaktion geändert

### DEUTSCH-FRANZÖSISCHES JUGENDWERK Schüler auf der Spur des Mülls – grenzüberschreitend

#### Austausch und Recherche Berlin-Lannion

Deutsch-französische Schülerbegegnungen – seit den sechziger Jahren gehören sie zu den Selbstverständlichkeiten im Schulalltag. Zu den Organisationen, die diesen Austausch fördern, gehört das Deutsch-Französische Jugendwerk. In diesem Jahr profitierten Schüler des Britmal Albert-Einstein-Gymnasiums von der Unterstützung. Sie recherchierten mit ihren französischen Austauschpartnern das Thema Mülltrennung in Berlin und in der bretonischen Kleinstadt Lannion.

Heraus kamen interessante Zahlen und Fakten – zum Beispiel, dass es in Berlin 1200 Straßenreiniger gibt, die täglich den Schmutz und den Müll von 3,4 Mio. Berliner Einwohnern und ihrer rund 109000 Hunde bewältigen; und dass sie 5200 Kilometer Straße reinigen, was der Entfernung von Berlin nach Madrid und zurück entspricht. Die Schüler unterhielten sich im Zuge ihrer Recherchen nicht nur mit einem dieser 1200 Müllfahrer, sondern verglichen auch die Rolle der Mehrwegflaschen hier und dort. Zudem machten sie eine Schülerumfrage zu dem Thema „Mülltrennung“ und wollten wissen, wie es mit dem Biomüll und dem Kompostieren so bestellt ist. Und sie schrieben diesen schönen Satz auf: „Isch finde es komisch, dass sie 'aben die Mülltrennung an die Bahn'ofe Südkreuz.“

A. DORNBERGER, I. STREHMANN, A. DECKERT, T. CHOCKER, Y. VAN GUNDER-BEECK, C. ZHOU, F. FREYTAG, A. MERAL, C. ROPARS, C. GOESSANT

#### Wertvoller Abfall In Berlin steht an jedem Recyclinghof ein Pole – in Frankreich will niemand die gebrauchten Artikel

In der Hauptstadt der Bundesrepublik leben manche Polen von Elektroschrott der Berliner. Mit 100 000 Tonnen wiederverwerteten Abfällen im Jahr liegt Berlin in Europa im Spitzenfeld. Einige elektrische oder elektronische Geräte haben jedoch ein anderes Schicksal als jene, die bei der BSR recycelt werden. In unmittelbarer Nähe eines jeden der 20 Berliner Recyclinghöfe stehen Männer aus Polen an der Straße und sammeln kaputte Geräte ein, die sie reparieren und hinterher in ihrem Heimatland verkaufen.

Das wollten wir uns eines Tages näher ansehen. Wir besuchten den Recyclinghof der BSR in der Gradestraße. Ulf Ziegler, technischer Mitarbeiter, zeigt auf einen weißen Kleinlastwagen, der etwas weiter weg am Straßenrand parkt. „In diesem Lieferwagen da drüben arbeitet ein Pole. Ich sehe ihn fast jeden Tag. Er kommt morgens gegen 9 Uhr und fährt am späten Nachmittag weg. Er wohnt in Küstrin, etwa 60 km entfernt.“

Wir marschierten also zu dem weißen Lieferwagen. Während wir noch die an Hintertür des Fahrzeugs angebrachte Tafel „Nehme alles: Fernseher, Hi-Fi, Computer, Waschmaschine (!), Computer, Mikrowelle ...“ lesen, steigt ein lächelnder Mann aus. Seine Augen funkeln fröhlich, man sieht jedoch an seinem zerfurchten Gesicht und seinen kaputten Zähnen, dass das Leben es nicht so gut mit ihm meint. Obwohl seine Tätigkeit erlaubt ist, zeigt er sich misstrauisch und antwortet nicht gerne auf unsere Fragen.

Er erzählt uns, wie schwer die Arbeit ist – vor allem in den kalten Berliner Wintern. Seine Arbeit ist mühselig und bringt nicht viel ein, vor allem, weil er nur wenige Elektrogeräte bekommt. Von tausend Personen, die täglich den Recyclinghof in der Gradestraße anfahren, bringen höchstens zehn ihren Elektroschrott zum Polen. Warum nur so wenige? Anna Scholze, die wir beim Abladen eines Mixers und eines DVD-Players auf dem Recyclinghof treffen, sagt, sie fühle sich unwohl, wenn sie ihr altes Gerümpel fremden Leuten gäbe. Andere sehen das „polnische Recycling“ als Gefahr für die Sauberkeit im Bezirk. „Es stört mich nicht, dass sie kaputte Geräte sammeln, um sie in Polen zu reparieren“, sagt Herr Meyer, Angestellter bei der BSR, „das Unangenehme ist nur, dass sie unbrauchbare Geräte nicht zum Recyclinghof bringen. Nach ihrer Abfahrt finde ich oft einen Herd, eine Waschmaschine oder einen Kühlschrank auf dem Trottoir.“

Wir finden es trotzdem toll, dass diese geschickten polnischen Bastler viele Berliner Elektrogeräte vor der Vernichtung bewahren und ihnen in einem anderen europäischen Land zu neuer Verwendung helfen. Als wir Wochen später Valorys, das Recyclingunternehmen des Départements Côtes d'Armor, besichtigten, stand niemand weit und breit, der defekte Elektrogeräte brauchen konnte. Die polnische Grenze ist auch zu weit weg. ALINA WOHLFAHRT, SOUHILA KHAROUNE, ALIX LE CALVEZ, CAMILLE VAUTIER

#### Flaschen-Peter vom Viktoriapark

An einem sonnigen Sonntag im Kreuzberger Viktoriapark sehen wir Peter, der wie immer auf der Suche nach Pfandflaschen ist. Seine Tüte ist schon gut gefüllt. Unsere französischen Austauschschüler wundern sich bereits, weshalb Peter diese Flaschen einsammelt.

Wir erklären, dass Pfandflaschen bis zu 25 Cent einbringen, dass die Glasflaschen vom Hersteller wiederverwertet und die Plastikflaschen in der Regel recycelt werden. Das Pfandgeld bietet Leuten, die kein hohes Einkommen haben, einen kleinen Nebenverdienst. Die Franzosen sind erstaunt, denn es gibt kaum Pfandflaschensysteme in Frankreich und dadurch auch niemanden, der die Flaschen sammelt. Peter indes kann pro Woche 20 bis 30 Euro einnehmen.

Die Franzosen und wir sind uns einig, dass es für bedürftige Menschen eine gute Möglichkeit ist, durch Pfandflaschen etwas Geld zu verdienen. Außerdem bleiben die Flaschen, durch das Einsammeln nicht einfach im Park liegen sondern gehen schnell in den Produktionskreislauf zurück und können somit dann wiederverwertet oder recycelt werden.

Wir finden es sehr schade, dass es in Frankreich kein genauso funktionierendes Wiederverwertungssystem wie in Deutschland gibt. Nun wurde uns auch klar, warum in den Haushalten unserer Austauschfamilien Glasflaschen in den Hausmüll und Plastikflaschen bestenfalls in den gelben Sack geworfen wurden.

EMMI FRANK, LENA SCHRÖDER, ERWAN MOTILLON, BENOÎT FUCHS

**ISVA**  
INTERNATIONAL SCHOOL VILLA AMALIENHOF  
Cosmopolitan. Caring. Committed.

**ISVA Summer Camp**  
July 20<sup>th</sup> to August 7<sup>th</sup> 2009.  
With English classes & Sports for girls and boys aged 3-18.

Tel: +49 (0) 30 36 43 98 20 • info@is-va.com • www.is-va.com

**Lernwerk SOMMERFERIENKURSE**  
JETZT BIS ZUM 30. JUNI FRÜHBUCHERBONUS SICHERN!

**Anzeigenannahme**  
Telefon: (030) 260 09-700,  
Fax: (030) 260 09-777,  
E-Mail: anzeigen@tagesspiegel.de